

# Stettiner Zeitung.

Nr. 242.

Mittwoch, 16. Oktober

1872.

## Deutschland.

Berlin, 13. Oktober. Dem neuesten Bulletin zu folge hat der Krankheitszustand Sr. K. H. des Prinzen Albrecht von Preußen mehr an Bedeutsamkeit zugenommen; durch Steigerung aller Krankheitsscheinungen ist die Lebenskraft sehr geschwächt.

Herr v. Derenthal ist zum Gesandtschaftssekretär in Konstantinopel designiert und dürfte mit dem neuen Gesandten, Herrn von Kneudell, gleichzeitig sich auf seinen Posten begeben. Herr v. Derenthal hatte bekanntlich zur Zeit der Frage Hohenlohe die Geschäfte der Gesandtschaft beim Vatikan wahrgenommen und zuletzt den Gesandten in Stuttgart während der Beurlaubung desselben vertreten.

Die „Aachener Zeitung“, welche seit einem Vierteljahr von Fridolin Hoffmann, dem früheren Herausgeber des nach München übergesiedelten „Rheinischen Merkur“ geleitet wird, veröffentlicht ein Altersstück, das gerade jetzt, wenige Tage nach der Publikation der Fuldaer „Denkschrift“, von drastischer Wirkung ist. Es ist ein Schreiben des Bischofs von Rottenburg, Dr. v. Hefele. Als nämlich im Herbst 1870 die Bischöfe zu Köln, Breslau, Frauenburg u. s. w. mit der Maßregelung der gegen die vatikanischen Beschlüsse opponierenden Geistlichen begannen, da trat zu Bonn eine Anzahl rheinischer Männer zusammen, um sich mit denjenigen deutschen Bischöfen, welche auf der kurz vorher im September abgehaltenen Fuldaer Konferenz noch nicht mit der römischen Curie kapituliert hatten, in Verbindung zu setzen und von ihnen zu hören, was bei dieser Sachlage zu thun sei. Man wußte es, daß die deutschen „Oppositions“-Bischöfe, welche am 17. Juli unter feierlichem Protest gegen die Vergewaltigung ihres ablehnenden Volks vor 13. vespelten Monats aus Rom abgereist waren, sich untereinander das Versprechen gegeben hatten, Rom gegenüber nicht einzeln zu handeln, sondern nur nach vorhergehender Verständigung. Seit der Fuldaer Unterwerfung der Mehrzahl der Bischöfe wußte man auch, daß sie das Gelöbnis, welches sie sich gegenseitig gemacht, gegenseitig gebrochen hatten. Es ergingen nun von dem schon im August zu Königswinter konstituierten Comitee der rheinischen Ultrakatholiken, an dessen Spitze der Kronsyndicus Geh. Justizrat Prof. Dr. Bauer stand, Schreiben u. a. an den Bischof M. v. Deinlein zu Bamberg, an den Bischof J. G. Strohmayer zu Diakovar und an den Bischof Karl Jos. v. Hefele zu Rottenburg. Das Antwortschreiben des Letzteren, aus welchem bisher nur einzelne abgerissene kurze Sätze bekannt geworden sind, lautet vollständig, wie folgt:

Hochverehrte Herren!

Für Ihre freundliche Zuschrift vom 4. d. Ms. bestens dankend, beehre ich mich, Ihnen meine Ansicht über unsere traurige Lage ganz offen vorzutragen. Ich kann mir in Rottenburg so wenig als in Rom vernehmen, daß das neue Dogma einer wahren, wahrhaftigen biblischen und traditionellen Begründung entbehrt und die Kirche in unberechenbarer Weise beschädigt, so daß Lipiere nie einen herberen und tödlicheren Schlag erlitten hat als am 18. Juli d. Js. Aber mein Auge ist zu schwach, um in dieser Noth einen Rettungsweg zu entdecken, nachdem fast der ganze deutsche Episkopat, so zu sagen, über Nacht seine Überzeugung geändert hat und zum Thell in sehr verfolgungsfähigen Infallibilismus übergegangen ist. Ich sehe mit Schrecken, daß demnächst in allem Religionsunterricht Deutschlands die Infallibilität als das Haupt- und Primat-Dogma des Christenthums gelehrt werden, und ich kann mir den Schmerz der Eltern wohl vorstellen, welche ihre Kinder solchen Schulen überlassen müssen. Aber alles Sinnen und Denken über diese Noth hat mich bisher nicht weiter geführt, als zu einer Norm für meine eigene Person. Ich werde das neue Dogma in meiner Diözese nicht verkünden, und faktisch wird in ihr nur von wenigen Geistlichen infallibilistisch gelehrt. Weitauß die meisten ignorieren das neue Dogma, und das Volk kümmerst sich, ganz Wenige — besonders Adlige — ausgenommen, gar nicht um dasselbe und ist sehr zufrieden, daß der Bischof schweigt. Desto unzufriedener ist man von der anderen Seite, und die Folgen für mich werden nicht lange auf sich warten lassen. Ich will lieber den Stuhl als die Ruhe des Gewissens verlieren. Solche Abschaltung des Einzelnen hätte nur verhütet werden können, wenn der gesamte deutsche Episkopat sich der Bekämpfung des Dekretes widergestellt hätte. Vis unita fortior. Ich hatte in Rom die Hoffnung, daß solches wenigstens annähernd geschehe. Jetzt ist es ganz anders geworden. Ich will aber gern, Ihrer Adresse gemäß, mit den wenigen noch reitenden Bischöfen Deutschlands und Österreichs, sowie mit den Ungarn in Korrespondenz treten, um womöglich eine einheitliche Aktion zu ergreifen. Nur kann ich mich großer Hoffnung nicht hingeben. Unter den Bischöfen der

Schweiz sind alle Infallibilisten mit Ausnahme Greith's in St. Gallen. Er wird es so lange als möglich machen, wie ich; aber wenn man ihm einmal das Messer an den Hals setzt, wird er sich unterwerfen (ich stehe mit ihm in Korrespondenz). Die Ungarn verschanden sich hinter ihre Regierung und dem „Non placet“; hier wird das Dekret gewiß nicht verkündt, aber ob die Ungarn zu einer weiteren gemeinsamen Aktion bereit sind, ist mir nach meiner Korrespondenz mit Ungarn freilich zweifelhaft. Ebenso konnte ich von Dupanloup keine offene Erklärung darüber erhalten, was er schließlich thun werde.

Alles das lautet freilich sehr pessimistisch; aber bei alledem scheint mir noch das Beste die dilatio quam maxima — Zögerung ohne formelles Schlama, dessen Folgen unberechenbar sind. Wo die Noth am größten, ist Gott am nächsten. Die Zögerung schließt aber die Nichtunterwerfung ein. Wird darauf mit Kirchenstrafen geantwortet, so müssen wir, glaue ich, uns denselben quoad ordinem externum sagen, wenn wir auch ihre innere Berechtigung und ihre Geltung vor Gott nicht anerkennen.

Schließlich bemerk ich noch, daß unsere schriftliche Wiederholung des „Non placet“ am 17. Juli gegen die letzte Form des Dekretes gerichtet war; dies gegen Herrn v. Ketteler.

Genehmigen Sie die Versicherung ausgezeichnete Hochachtung und innigster Theilnahme, worin ich verharre.

Ihr ergebenster  
Dr. v. Hefele, Bischof von Rottenburg.  
Rottenburg, 11. November 1870.

Und dieser Dr. v. Hefele hat, fährt die „A. Ztg.“ fort, gegenwärtig seinen Namen unter die Fuldaer Denkschrift gesetzt. Am 11. November 1870 erkennt Herr v. Hefele an, „daß das neue Dogma einer wahren, wahrhaftigen biblischen und traditionellen Begründung entbebe“, — und am 20. September 1872 behauptet er in der Denkschrift, „weder der Papst noch das Konzil habe an der überlieferter katholischen Glaubens- und Sittenlehre das Mindeste geändert!“ Am 11. November 1870 tadelte er den „verfolgungsfähigen Infallibilismus des ganzen deutschen Episcopats, der über Nacht seine Überzeugung geändert hat“ und am 20. September 1872 erklärt er, „im gleichen Falle würde er wie der Amtsbruder Kreuzen handeln!“ Am 20. September nennt er das „Absall vom Glauben“ und „Irrelehe“, was er am 11. November 1870 noch mit Drangabe seines Bischofssamtes festzuhalten gelobt, um die „Ruhe des Gewissens“ nicht zu verlieren! Am 11. November 1870 ist ihm der infallibilistische Religionsunterricht, am 20. September 1872 der nicht infallibilistisch Religionsunterricht das Schreckliche, was er sich denken kann! Heißt ein solches Verhalten nicht das Christenthum zum Kinderspott machen?

Das sind die Bischöfe, welche im Namen der Religion gegen den „heidnischen“ Staat sich erheben, der die Deutschen „entchristlichen“ wolle. Sie haben in Furcht und Schwäche ihr Gewissen für ihre hierarchische Stellung preisgegeben, und verfolgen nun mit dem Eifer des Renegaten die, welche ehrlicher und feierlich waren als je. Die Unbeschämtheit in dieser Verfolgung nennen sie das unveräußerliche Grundrecht der katholischen Kirche. Und dieser Dr. v. Hefele ist noch einer der besten unter ihnen; er hat lange gerungen, bis endlich die Schwäche ihn übermannt. Die anderen weltlichen Natioren haben ihre Überzeugung gewechselt wie ein Kleid. Das deutsche Volk aber hat unter „Kirche“ stets eine Auffassung verstanden, welche auf stützlicher Grundlage ruht, und hat niemals seinen Rücken unter römische Unwahrheiten und Heuchelei gebeugt. So zweifeln wir denn nicht, daß es auch das Joch abschütteln wird, welches die Fuldaer Bischöfe ihm auflagen wollen. Der Staat aber mag aus den stillen Geständnissen des Dr. v. Hefele sehen, welcher Lohn ihm wünscht, wenn er mit Festigkeit die eingeschlagene Bahn verfolgt. Er hat den Beifall aller verständigen katholischen Eltern, er hat die Sympathie eines großen Theils der Kuratgesällen für sich, die nur vor dem Terrorismus schwelgen. Je mehr er den Terrorismus, der „die Einzelnen abschlägt“, der ihnen „das Messer an den Hals setzt, damit sie sich unterwerfen“, mit schneidigen Gesetzen entwaffnet, desto sicherer ist er, den freudigen Dank seiner brefreiten katholischen Untertanen zu ernten.

Die Konferenzen zwischen Mitgliedern der deutschen und österreichischen Regierung über die Lage der arbeitenden Klassen sollen nun, wie der „K. B.“ geschrieben wird, doch noch im Laufe dieses Monats stattfinden, also eine weitere Beratung, wovon vielleicht die Rede war, dürfte nicht zu erwarten sein. Es wäre diesbezüglich die Absicht, ein gewisses Schema von Fragen der Beratung zu unterbreiten, welches auch in Wien bereits mitgetheilt worden wäre.

Wie die norddeutsche Frage gegenwärtig

liegt, darüber hat sich der Reichskanzler auf dem Reichstage mit der größten Klarheit ausgelassen. Er hat sich dahin ausgesprochen, daß wenn eine Gebietsabtretung an Dänemark erfolgen sollte, dies nur unter einer von zwei Bedingungen stattfinden könnte, die von Dänemark zu wiederholten Malen zurückgewiesen werden seien, nämlich entweder unter der Bedingung, daß die abgetretenen Territorien mit deutscher Bevölkerung deutsche Enklaven bilden und unter deutscher Herrschaft bleiben mühten, oder unter einer von der dänischen Regierung zu gebenden unanfechtbaren Bürgschaft, daß sie die Rechte der deutschen Bevölkerung auf den abgetretenen Gebieten auf das Gewissenhafteste achten wolle. Wenn unter solchen Umständen der §. 5 des Prager Friedens schon vor dem deutsch-französischen Kriege unausführbar war, so ist die Ausführung derselben durch die Ereignisse, die seitdem eingetreten sind, zu einer Unmöglichkeit geworden.

Die allgemeine diese Volksüberzeugung ist, um so mehr

wäre die Regierung im Rechte, wenn sie derselben in ausdrücklichen Aussprüchen Dänemark gegenüber Ausdruck gäbe.

Zu den Vorlagen, welche aus dem Justizministerium dem Landtag zugehen sollen, wird nach Mittheilung vieler Blätter eine neue Vormundschaftsordnung gehören, über welche zu Anfang der nächsten Woche die Berathungen beginnen werden. Die Absicht, den betreffenden Entwurf vorzulegen, besteht schon seit längerer Zeit und hatte bereits greifbare Formen gewonnen, als der Krieg eintrat und die Ausführung vertagte. Durch den Entwurf beabsichtigt man in ähnlicher Weise eine Vereinfachung des Vormundschaftswesens, wie man dies für den Hypothekenverkehr durch die Grundbuchämter angestrebt hat. Es soll zunächst auf dem Gebiete des Vormundschaftswesens das kollegiale Verfahren aufgehoben und die gerichtliche Vormundschaft einzelnen Richtern selbstständig überlassen werden, firmer soll die Deposital-Verwaltung in Fortfall kommen, dem Vormunde auch die Vermögensverwaltung der Mündel anheimfallen und der Staat durch den Richter nur eine Kontrolle darüber üben. Bei größeren und komplizierteren Vermögensobjekten soll ein Gegenvormund gewählt und den Wünschen und Anträgen der Familie die größtmögliche Berücksichtigung zu Theile werden. So viel über die allgemeinen Züge des Entwurfs, dessen Einzelheiten erst durch die Berathung im Ministerium festgestellt werden sollen.

Die „Norddeutsche“ meint, daß die Meldung hiesiger Blätter, Fürst Bismarck käme vor Neujahr nicht nach Berlin zurück, völlig unbegründet sei. Das Blatt sagt: „Der Fürst-Kanzler hat im Sommer auf unbestimmte Zeit Urlaub genommen zur Wiederherstellung seiner Gesundheit. Wann der Zweck erreicht sein wird, weiß zur Zeit noch Niemand. Jedoch aber wird eine so lange Abwesenheit von den Arzten nicht als wahrcheinlich betrachtet.“

In den preußischen Landestheilen längs der polnischen und russischen Grenze werden zur Verhütung des Einschleppens der Cholera, sogenannte Revision-Anstalten errichtet werden.

Der Prinz Johann Radziwill, welcher den Gesandten des deutschen Reichs im Haag, Grafen v. Perponcher, vertritt, hat, ist, nachdem der Gesandte die Geschäfte dort wieder übernommen hatte, hierher zurückgekehrt.

Aus Regierungskreisen wird darauf hingewiesen, daß der Ernennung des Herrn von Kneudell zum Gesandten in Konstantinopel gar keine besonderen politischen Motive unterlegen haben. Diese Berufung soll sich von jeter anderen eins höheren Staatsbeamten zu einem derartigen Posten durch nichts unterscheiden. Herr v. Kneudell habe schon längst den Wunsch ausgesprochen, einen Gesandtschaftsposen zu übernehmen und dieser Wunsch habe sich jetzt realisieren lassen, da der Posten in Konstantinopel gerade erledigt sei; wäre irgend ein anderer Posten dieser Art gegenwärtig vacant und jener in Konstantinopel nicht, so würde Herr v. Kneudell auch auf diesen berufen werden sein. Gestern gaben die Beamten des auswärtigen Amtes demheldenden Kollegen ein glänzendes Abschiedsessen, und wird sich Herr von Kneudell vorzüglich am Mittwoch auf seinen Posten begeben.

Aus Westpreußen, 12. Oktober. Am 9. v. ist endlich die Bahnhöfe bei Ritter, welche über die Brücke führt, soweit fertig geworden, daß Arbeitsgute dieselbe passieren können. Somit steht dem Bahnhofe von Königsberg weiter bis zum Schwarzwasser kein erhebliches Hindernis mehr im Wege.

Einen Beweis davon, wie sehr das zweite Gleis der Ostbahn auf die damit in Berührung kommenden Orte wirkt, gibt der lebhafte Häuserhandel und die Steigerung der Miethe in Königsberg. In ganz kurzer Zeit hat dort eine erhebliche Anzahl städtischer Grundstücke die Besitzer gewechselt. Das Geschäft lokal im vormaligen Lenkischen Hause brachte bisher

Preis der Zeitung auf der Post vierteljährlich 15 Sgr., mit Landbriefträgergebühr 18½ Sgr., in Stettin monatlich 4 Sgr., mit Botenlohn 5 Sgr.

210 Thlr. Miethe, jetzt ist dieselbe bis auf 325 Thlr., also um ca. 54 p.Ct. gestiegen. — Die Gesamteinnahme der dortigen Station betrug vom 1. Januar bis ult. September d. J. rund 60,596 Thlr. — Die Zahl der polnischen Blätter in Westpreußen und Polen ist abermals gestiegen. Auch reisen Kolporteurs umher, um Bücher und Zeitschriften zu ermäßigten Preisen abzusetzen. Sehr lebhaft soll sich nach einer Korrespondenz der „Danziger Ztg.“ der Muttergutsbesitzer Leon Czarinski dafür interessieren.

Die Mühlensitzer verschiedener Kreise Westpreußens und Pommerns agitieren lebhaft für die Erhöhung ihrer Einnahmen. Der Dt. Crone Mühlenserverband hat zu dem Zwecke eine Bekanntmachung erlassen, nach der von 100 Pf. ausgebütteten Körnern 15 p.Ct. nebst 1½ Sgr. Mahlgeld durch die Mitglieder zu erheben sind, von Brotschrot 10 p.Ct. und 10 Pfennige Mahlgeld. Außerdem wird für das Holen und Bringen pro Centner 9 Pfennige verlangt. Gleichzeitig fordert jener Mühlenserverband alle Mühlensitzer und Mühlenschäfer, welche dem Verband bisher nicht angehören, auf, denselben im Termine zu Dt. Crone am 12. Oktober c. beizutreten.

In solchen Orten, wo das Bäckersexe in größerem Maßstabe betrieben wird, hat sich ein lebhafter Kampf zwischen Bäckerei und Mühle entponten, den schließlich wohl das konsumirende Publikum wird entscheiden müssen. Lebzigens ist der Müller seit Abgewöhnung des Scheffelmastes und Berechnung nach dem Gewichte schwer geworden, sich indirekte Vortheile zu verschaffen. Daher ist es zu loben, daß man offen und ehrlich seine Ansprüche gestellt zu machen sucht.

Darmstadt, 14. Oktober. In der heute stattgehabten Sitzung der Abgeordnetenkammer verlas der Ministerpräsident Hoffmann eine Erklärung, in welcher die vom Großherzog ausdrücklich gutgeheissenen Grundsätze ausgesprochen werden, nach welchen die Regierung die Verwaltung des Landes künftig zu leiten beabsichtigt. In dieser Erklärung heißt es Betreffs der Stellung des Großherzogthums zum deutschen Reiche, daß die großen Ereignisse der Jahre 1870 und 1871, welche Deutschland eine Machstellung verschafften, die es vorher noch nie eingenommen hat, auch in Hessen den Zustand der Spaltung durch die Mainlinie bestellt hätten, einen Zustand, der absolut unhaltbar gewesen sei. Schon aus diesen Gründen sei es natürlich, daß in Hessen die lebhafte Sympathie für Kaiser und Reich vorhanden sei. Die Regierung des Großherzogthums wisse, daß sie i. Uebereinstimmung mit der überwiegenden Mehrheit der Landesbevölkerung handle und zugleich die Interessen des Großherzoglichen Hauses und des Landes am Besten wahrnehme, wenn sie ihre Pflichten dem Reiche gegenüber mit voller und freudiger Hingabe an die großen nationalen Aufgaben des deutschen Gemeinschaftsvertrages erfülle und in diesem Geiste ihr Recht zur Mitwirkung bei den gemeinsamen deutschen Angelegenheiten ausübe. Was die inneren Angelegenheiten des Großherzogthums angehe, so werde die Regierung Einrichtungen zu treffen sich bestreben, durch welche die Bevölkerung, mehr als bisher geschehen, zur Theilnahme an der Verwaltung herangezogen werde. Nach verschiedenen Zusicherungen in Betreff des Volksschulwesens und der Industrie des Landes wird in der Erklärung ferner ausgesprochen, daß, was das Verhältnis der Regierung zur katholischen Kirche angehe, es vor allen Dingen darauf ankomme, den Rechtsboden für das Verhältnis zwischen Staat und Kirche wieder klar und sicher festzustellen. Der Minister schloss die Erklärung mit den Worten: Es ist keine Partei, die Ihnen gegenüber steht, es ist die Regierung, welche kein anderes Programm kennt als das Wohl des Landes und dieselbe rechnet auf die Unterstützung aller derjenigen, denen dieses Wohl am Herzen liegt und die gleich ihr wünschen, daß mit Gottes Hilfe die reichen Kräfte der Wohlfahrt, die unser Land in sich birgt, zur vollen Entwicklung gebracht und Hessen zu einem kräftigen und deshalb angesehenen, geehrten Mitgliede der deutschen Staatenfamilie gemacht werde. In Beantwortung der Erklärung des Minister-Präsidenten erwiederte der Vorsitzende der Kammer im Namen der letzteren, daß die Erklärung allen Wünschen des Landes entspreche. Die Kämmer werde Alles ausspielen, um die Durchführung des Programms zu unterstützen.

## Ausland.

Wien, 14. Oktober. Die Kaiserin wird übermorgen Nachmittag von Ischl hier eintreffen. — Der deutsche Botschafter General-Lieutenant v. Schweinitz hat einen mehrmonatlichen Urlaub angetreten und sich zunächst nach England begeben. — Der Kaiserliche Kommissar bei der Nationalbank, Hofrat Schön, ist nach Pesth berufen und dahin abgegangen.

Pesth, 14. Oktober. Die nächste Plenarsitzung der Reichsrathdelegation ist auf den 22. d. Ms. festgesetzt.

Bern, 14. Oktober. Der Bundesrat hat den, gegen die Sequestrierung der Ligne d'Italie vom Grafen Lavalette Namens dieser Gesellschaft bei der Bundesversammlung erhobenen Recurs verworfen und den Beschluss gefasst, daß die Sequestrierung aufrecht erhalten bleiben soll.

Genf, 13. Oktober. Der Prinz und die Prinzessin Napoleon sind heute Vormittag hier eingetroffen.

Paris, 12. Oktober. Ueber das Märtyrerthum des Prinzen Napoleon braucht ich Ihnen keine Details zu berichten; der Telegraph wird dafür gesorgt haben. Ich möchte nur bemerken, daß die Darstellungen der bonapartistischen Blätter und namentlich des „Ordre“ nicht ganz der Wahrheit entsprechen und dramatisch zugestellt sind. Wenn der „Ordre“ erzählt, der Prinz und die Prinzessin seien von dem Polizeikommissar Clement und seinen Gendarmen gewaltsam verhaftet und zur Bahn eskortiert worden, so ist das nur figurlich zu verstehen. Der Kommissar war heute Morgen in aller Frühe an dem Haupt-Eingange des Schlosses von Millemont erschienen. Es wurde ihm zuerst der Eingang verwehrt und Herr Maurice Richard, umgeben von seinen Jagd- und Forstbeamten und Dienern, erklärte, daß er mit den Waffen in der Hand jeden nicht mit regelmäßigen Vollmachten versehenen Agenten verhindern werde, das Schloß zu betreten. Als der Polizeikommissar dann seine Schärpe hervorgog, wurde die große Schärfe weit vor ihm geöffnet. Der Prinz Napoleon, dem der Kommissar den ministeriellen Ausweisungsbefehl einhändigte, erklärte, daß er die Gelegenheit desselben nicht anerkenne und nur der Gewalt weichen, d. h. nur dann abreisen werde, wenn man ihn verhaften und polizeilich wegchaffe. Darauf entspann sich eine mehr oder minder gemütliche Unterhandlung zwischen dem Prinzen, Herrn Rouher, Herrn Maurice Richard u. s. w. und dem Kabinettschef des Polizeipräfekten, Herrn Patinot, welcher mit dem Kommissar gekommen war. Man einigte sich dahin, daß man einen Verhaftungsbefehl herbeischaffen und nach dem Frühstück wiederkommen werde, um den von Seiner Kaiserlichen Hohheit gewünschten Verhaftungsalt zu vollziehen. Und so geschah es, und um 11 Uhr begab sich das prinzliche Paar, begleitet von seinen Freunden und von der Polizei, nach der nahen Station La Garancière. Dort stand ein Extrazug bereit, wie es sich für einen reisenden Fürsten geziemt, und Prinz Napoleon mit seiner Gemahlin dampften bald der freien Schweiz zu. Um auf die Lyoner Eisenbahnlíne zu gelangen, mußte der Zug vor Paris die Verbindungsbahnen benutzen.

Paris, 12. Oktober. Wie der „Temps“ erfährt, hat der diesseitige Gesandte am belgischen Hofe Picard, sein Demissionsgesuch zurückgezogen.

Paris, 14. Oktober. Die Mitteilung des „Soir“, daß der italienischen Gesandtschaft attachierte Graf Vimercati sich mit einem Auftrage des Präsidenten der Republik nach Millemont begeben habe, wird von dem „Ordre“ in Abrede gestellt; Graf Vimercati habe vielmehr aus eigenem persönlichen Antrieb den Prinzen Napoleon aufsucht. — Gerüchtweise verlautet, daß der Präsident sich mit der Absicht trage, der National-Versammlung ein Ausnahmegesetz gegen die Familie Bonaparte vorzuschlagen.

Rom, 13. Oktober. Bei der Besprechung der über den Abschluß eines neuen Handelsvertrages zwischen Italien und Frankreich cirkulierenden Gerüchte erklärt „Economista“, es seien bezüglich dieses Vertrages der italienischen Regierung bis jetzt keinerlei offizielle Mittheilungen seitens der französischen Regierung zugegangen, auch müsse jedenfalls erst das Ergebnis der eben versammelten italienischen industriellen Enquete-Commission abgewartet werden.

London, 13. Oktober. Nach den in Southampton per Dampfer „Moselle“ aus Westindien eingetroffenen Nachrichten hat die von Quevedo unternommene Freibuter-Expedition den Abbruch des diplomatischen Verkehrs zwischen Chile und Bolivia herbeigeführt. Der Vertreter Boliviens behauptete nämlich, die chilenische Regierung habe diese Expedition begünstigt und unterstützt. Die chilenische Regierung forderte hierfür Beweise, welches Verlangen der Vertreter Boliviens für eine Beleidigung erklärte. Die chilenische Regierung zeigte dem Gesandten von Bolivia hierauf an, daß er seine Pässe fordern könne.

Madrid, 12. Oktober. Die amtliche „Gazeta“ teilt über den republikanischen Aufstand in Ferrol weiter mit, daß die Zahl der Insurgenten auf etwa 1000 angezählt wird und daß dieselben auf den Festen des Arsenals beschränkt sind. Eine Panzerfregatte und starke Truppenabteilungen seien gegen Ferrol in Bewegung gesetzt. Durch das in der Gewalt der Regierung gebliebene Fort St. Philippe werde ein Entwischen der Insurgenten zur See auf den von den leichten befehlten Schiffen verhindert werden; der Angriff gegen die Aufständischen sieht unmittelbar bevor. Auch scheint unter den leicht schon Demoralisation eingetreten zu sein, da viele bereits der Regierungsgewalt sich wieder unterworfen hätten.

— 13. Oktober. Den neuesten Nachrichten zufolge war der Generalkapitän von Galtián mit seinen Streitkräften bei Puente de Ume angelkommen und stand auf dem Punkte, gegen die Insurgenten angriffswise vorzugehen. Ein eiflicher Widerstand seitens der letzteren wird beweist, da ihre Zahl noch geringer sein soll, als anfangs angenommen

wurde. Von der aktiven regulären Armee und Marine hat sich, wie sich jetzt herausgestellt hat, Niemand an dem Aufstande beteiligt.

Stockholm, 14. Oktober. Der König verlieh dem preußischen General v. Steinäcker das Großkreuz des Schwert-Ordens. Heute findet am Hofe eine große Cour statt, mit welcher die Trauerfeierlichkeiten für den verstorbenen König zum Schluß gelangen.

Konstantinopel, 14. Oktober. Das hiesige officielle Journal „Bassret“ führt in einem Artikel aus, Montenegro sei eine Provinz der hohen Pforte, seine Regierung und Bevölkerung sei der Pforte unterthan. Die Regierung des Sultans halte es deshalb nicht für geboten, sich betreffs der Besatzung der Aufrührer, wie es früher wohl für nothwendig erachtet sei, einer Besprechung mit den fremden Botschaftern zu unterziehen — ein Verfahren, welches die Schulden öfters ermächtigt habe, ihr widerrechtliches Beginnen fortzusetzen. Elad Pascha ist zum Kriegsminister und Mustapha Pascha zum Marine-Minister ernannt worden.

Belgrad, 13. Oktober. Die Vertretung der hiesigen Stadt hat eine telegraphische Zustimmungsadresse zur Thronrede an den Fürsten nach Kragujevac abgesendet, in welcher versichert wird, daß die ganze Nation das aufgestellte Regierungsprogramm freudig und ehrlich gutheißen werde.

Newyork, 12. Oktober. Die zur Untersuchung der mexikanischen Gewaltthäufigkeiten in Texas niedergesetzte Kommission empfiehlt der Washingtoner Regierung auf Schadensatz zu dringen. — Die der Regierung nahestehenden Organe sprechen sich anlässlich dieser Vorommisse dahin aus, es sei erforderlich, daß die Grenze zwischen Mexiko und Texas künftig von Rio-Grande bis Sierra Madre sich erstrecke.

Newyork, 12. Oktober. Auf der Konvention der bischöflichen Kirche des Newyorker Kirchspiegels in Newyork machte der Bischof Poiter auf die Notwendigkeit, in Newyork eine Kathedrale zu errichten, aufmerksam. In allen Zeiten habe ein Bischof eine Kathedrale in seinem Bistumssitz gehabt und er sehe nicht ein, warum Newyork allein eine Ausnahme machen solle. Nicht von Chrüz oder Eitelkeit, sondern von dem Wunsche, Einfachheit unter den Männern von verschiedenen Ansichten herzustellen, geleitet, beantragte er den Bau, dessen Kosten etwa 2,000,000 Dollars betragen dürften. Trotz der Opposition einer Dame, die erklärte, daß das Kathedralen-System zur anglikanischen, nicht amerikanischen Kirche gehöre, ging der Antrag durch und ein Comits wurde gewählt, das mit der Beschaffung des nötigen Geldes, sowie dem Auffinden eines geeigneten Platzes beauftragt wurde.

#### Provinzielles.

Stettin, 15. Oktober. In der Loge „zu den drei Zieckeln“ fand am Sonntag Abend die Feier des 50jährigen Jubiläums des Herrn Professors Hering statt. Schon am Vormittag hatte sich eine Deputation, an deren Spitze Herr Gymnasial-Direktor Heydemann stand, in die Wohnung des Jubilar begeben, um ihm die Mitteilung zu machen, daß auf seinen Namen und zu seinem Andenken eine Geldsumme (2500 Thlr.) gesammelt sei, deren Bestimmung man ihm überlässe. An der Feier selbst, zu der der Jubilar durch eine Deputation abgeholt war, nahm eine große Zahl von Freunden und Verehrern desselben Theil. Während des Mahles brachte der Herr Oberbürgermeister Burscher den ersten Toast auf Se. Majestät den Kaiser, Herr Direktor Heydemann den zweiten Toast auf den Gesetzten aus, in dem er das segensreiche Wirken desselben schilderte, worauf der Jubilar in bewegten Worten allen seinen Freunden seinen tiefgefühlten Dank aussprach. — Es wechselten sodann noch Toaste verschiedener Inhalts untereinander ab und blieb die Festgesellschaft in heiterster

Stimmung bis in später Stunde versammelt. — Dieser Feierlichkeit schloß sich gestern Vormittag im Stadtgymnasium eine entsprechende Schulfest an, bei der Herr Direktor Heydemann die Festrede hielt und von Schülern des Gymnasiums dem Jubilar ein Andenken, bestehend in den Kupferstichen der 6 berühmten Paulbachischen Wandgemälde des Berliner Museums, überreicht wurde.

Der Departements-Rath für Neu-Worpommern, Regierungsrath Jonas bei der hiesigen Provinzial-Steuer-Direktion, ist in gleicher Eigenschaft zum 1. November v. J. nach Münster versetzt worden.

Die Direktion und der Verwaltungsrath der Berlin-Stettiner Eisenbahn haben jetzt ein neues Projekt, betreffend die hiesigen Hafen- und Hafenbahnbauten angenommen, welches in den nächsten Tagen bei den Vorstehern der Kaufmannschaft zur Beratung kommen wird. Auch Seitens der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Bahn wird ein von dem ersten durchaus verschiedenes Projekt ausgearbeitet.

Wie die „Östl.-Z.“ hört, hat die Maschinenbau-Anstalt Vulkan vor Kurzem für die Kaiserl. Marine den Bau eines (hauptsächlich zum Legen von Torpedos bestimmten) Transportdampfers nach dem Turbinen-System übernommen.

Der bisherige Königliche Kreis-Baumeister Hölsche in Bartenstein ist zum Königlichen Bau-Inspektor ernannt und demselben die Bau-Inspektionsstelle zu Belgard verliehen worden.

Der, wie gemeldet, am 21. v. M. auf dem hiesigen Güterbahnhofe verunglückte Wagenschleifer Lu-

blow ist in Folge der erlittenen Verletzungen gestern im Krankenhouse gestorben.

Vorgestern Abend entstand in der Wohnung eines höheren Gerichtsbeamten in der gr. Wollweberstraße durch die Unvorsichtigkeit eines Dienstmädchen, welches mit einer brennenden Petroleumlampe den Gardinen zu nahe gekommen war, Feuer, in Folge dessen verschiedene Gegenstände im Gesamtwerthe von 40 Thlr. durch den Brand beschädigt wurden.

Am Sonntag wird im Stadttheater ein neues Stück unseres Theater-Negisseurs Anders, welches in Bremen mit großem Erfolge aufgenommen ist, aufgeführt, dasselbe ist nach der in der Gartenlaub erschienenen Erzählung Werner's „Am Altar“ verfaßt. Wir machen unsere geehrten Abonnenten darauf aufmerksam.

Gestern wurde auf Grund folgender Thaten wider den Kaufmann Isaak Grau von hier eine Anklage wegen betrügerischen Banquerottes vor dem Schwurgericht verhandelt. Grau der vor 2 Jahren den Verkauf der Potsdamer Schuhwarenfabrik von Rosenthal für den hiesigen Platz übernommen und in der II. Domstraße einen Laden eröffnet hatte, konnte September v. J. seinen Zahlungsverpflichtungen gegen seinen Lieferanten nicht mehr nachkommen, da sich seine Frau unter Mitnahme ihres Vermögens von ihm getrennt hatte. Grau, verpfändete nun seinen ganzen Waarenvorrath von 765 Paar Stiefeln bei dem Pfandleiter Philipp für 200 Thaler und wandte das Geld zu einer Reise nach London an, um von einem dort wohnenden Bruder ein Guthaben von 2000 Thalern einzukassieren. Diese Reise war vergeblich. In diesen Handlungen sah die Staats-Anwaltschaft eine Benachtheiligung der Creditoren durch Besitzerschaft der Altvia in gewinnbürtiger Absicht, und da auch die Handlungsbücher des Grau nicht accordo waren, so erhob sie eine Anklage auf betrügerischen und einfacher Banquerott. In

widerholt die Geld zu einer Reise nach London an, um von einem dort wohnenden Bruder ein Guthaben von 2000 Thalern einzukassieren. Diese Reise war vergeblich. In diesen Handlungen sah die Staats-Anwaltschaft eine Benachtheiligung der Creditoren durch Besitzerschaft der Altvia in gewinnbürtiger Absicht, und da auch die Handlungsbücher des Grau nicht accordo waren, so erhob sie eine Anklage auf betrügerischen und einfacher Banquerott. In der gestrigen Verhandlung wurde indessen die gewinnbürtige Absicht dem Grau nicht nachgewiesen, und ebenso wenig konnten sich die Herren Sachverständigen Jansen und Löwinsohn über den Werth oder Unwerth der Buchführung des Angeklagten einigen. Die Geschworenen erklärten ihn deshalb nach längerer Beratung „nichtschuldig“ und G. wurde sofort auf freien Fuß gesetzt.

Stargard, 14. Oktober. Heute fand die feierliche Einführung des Herrn Gymnasial-Direktor Professor Dr. Lotthold durch den Provinzial-Schulrat Herrn Dr. Wehrmann in der Aula des Gymnasiums statt.

Stralsund, 14. Oktober. Heute wurde der diesjährige ordentliche Kommunal-Landtag für Neuvorpommern und Rügen von Sr. Durchlaucht dem Fürsten zu Putbus eröffnet. Nach Verlesung des Jahresberichts des engeren ständischen Ausschusses,

welcher über die gesamte ständische Verwaltung während des Jahres 1872 Rechenschaft gibt, erledigte der Landtag einige Wahlen sowie die Rechnungslegung für 1871. Demnächst referierte der Geheimrat Dr. Lehmann über den den Ständen zur Begutachtung zugegangenen Entwurf eines Gesetzes über Einrichtung des Grund- und Hypothekenbuch-Bewehns im diesseitigen Landesteile. Die Diskussion hierüber wurde auf morgen verlegt.

Grimmen, 12. Oktober. In der heutigen Generalversammlung des hiesigen landwirtschaftlichen Vereins wurde, um dem weiteren Umschreiten des Baggabonden- und Bettlerthums entgegenzutreten, die Bildung eines Vereins beschlossen, dessen Mitglieder sich gegenseitig zu verpflichten haben, herumstreifenden Bettlern keine Almosen zu geben. Der Vorstand des landwirtschaftlichen Vereins übernahm die Verpflichtung, ein Statut in diesem Sinne auszuarbeiten, um es der nächsten General-Versammlung vorzulegen.

#### Middle-Park-Lotterie.

Dieziehung der ersten Serie dieser hochwichtigen Lotterie findet am 29. Oktober zu Berlin statt. Wir sind um so mehr berechtigt, noch einmal auf die große und bedeutungsvolle Tragweite dieses Unternehmens hinzuweisen, als es sich in seinem ganzen Gesichtspunkt, seinen Zielen und nach seiner Organisation wesentlich vortheilhaft von den sämtlichen ähnlich klingenden Beginnen unterscheidet, die in letzter Zeit dem Publikum zugänglich waren.

Es ist die Förderung deutscher Pferdezucht der allein maßgebende und fördernde Zweck des gesammelten Vorhabens. Jede Spekulation ist ausnahmslos dabei ausgeschlossen! Wir können diesen Nachdruck um so gewissenhaft betonen, als noch, während bereits die Hälfte der 50,000 Lose abgesetzt war, das Middle-Park-Lotterie-Comitee durch besonders glückliche Ankäufe in England und eine ihnen folgende sehr günstige Auktion eines Theiles des edlen Materials in Hanau, sich zu der ausnahmsweisen und vorzüglichen Maßnahme veranlaßt sah, die dem Publikum Ansangs in Aussicht gestellten Gewinnquoten im Ganzen und Einzelnen wesentlich zu erhöhen! Es wird damit auch dem großen Publikum, dessen näheres Eingehen und Spezial-Interesse für den leitenden und wichtigen Grundgedanken der ganzen Idee man vielleicht nicht allgemein voraussehen durfte, die Lotterie-Chance eines bis dahin unbekannten und sonst unmöglichen Gewinn-Antheils garantirt. Wir wollen beispielweise nur hervorheben, daß als erster Hauptgewinn (— bei 50,000 Losen, die für fast 80,000 Thaler Gewinne in sich schließen —) ein ganz hervorragend edler Hengst, Monseigneur, acquiert ist und der vorher normirte Preis der 7500 Thaler für

diesen Gewinn auf 9300 Thaler erhöht werden konnte. Dabei ist jedem Gewinner der Rücklauf dieses Thieres für 7500 Thaler und jedes andern der 35 Pferde zu einem vorher festgestellten hohen Preise nicht allein garantirt, sondern in einer besonderen Bestimmung — sofern der Hauptgewinn in's Ausland fiele — die Erhaltung des edlen Zuchtbengtes für die heimathlichen Zwecke fest gewährleistet. Es sind ferner nur gute, werthvolle, für Stall- und Hausgebrauch nützliche, neue Objekte für die kleineren Gewinne, vorzügliche Wagen und Geschirre, solide landwirtschaftliche Maschinen und Geräthe angekauft worden. Alle diese Gegenstände werden in 4 bis 5 Ausstellungstagen, gleichzeitig mit der Vorführung des ausgewählten Pferdematerials, in einem durch die Zeitungen, nebst Ort und Zeit näher zu bestimmenden Etablissement dem Publikum zur Ansicht gestellt werden. Lose der Middle-Park-Lotterie sind durch A. Mölling in Hannover und durch die sonstigen Verkaufsstellen zu beziehen.

#### Vermischtes.

Ein Beispiel von großer Unerschrockenheit einer Frau hat sich vor einigen Tagen in Athen getragen. Der zwölfjährige Sohn dieser Frau, die Witwe ist, wurde von einer in den Grenzprovinzen streifenden Räuberbande gefangen genommen, und der Räuberhauptmann verlangte mehrere tausend Drachmen Lösegeld. Die Frau war arm, und um ihren Sohn zu befreien, führte sie folgenden Plan aus: Sie ließ ihren jüngeren Bruder Frauenkleider anlegen, nahm ein paar hundert Drachmen und einen Kuchen mit und ging den Räuberhauptmann aufzusuchen, der in einer Höhle seine Beute, den armen Knaben, an Händen und Füßen gefesselt, bewachte. Sie fiel mit ihrem Begleiter dem Scheusal zu Füßen, reichte ihm das Geld und den Kuchen hin und bat um die Freiheit ihres Kindes. Der Räuber nahm das Geld, sagte aber, es sei viel zu wenig, und wenn in zwei Tagen die ganze Summe nicht geleistet sei, werde sie als Geschenk das abgeschlagene Haupt ihres geliebten Sohnes erhalten. Zugleich aber fing der Räuber an von dem Kuchen zu essen. Da auf einmal ergriff der verkleidete Bruder den Elenden bei den Armen; ein schreckliches Ringen fand statt; die Frau nahm die scharf geladene Pistole aus dem Gürtel des Räubers und stieß ihn tödlich zu ihren Füßen. Das Kind wurde befreit und der abgeschnittene Kopf des Räubers wurde nach dem Dorfe gebracht und dort öffentlich ausgestellt. Auf das Haupt des Räuberhauptmanns waren schon seit fünf Jahren dreitausend Drachmen gesetzt, die jetzt diese unerschrockene Frau und ihr nicht minder tapferer Bruder erhalten werden.

#### Briefkasten.

Herrn M. in Hertingsdorf: Den Preußen ist das Spielen in ausländischen Lotterien verboten. Ob Hamburg zum Auslande zu rechnen ist, nachdem Deutschland einig geworden, das ist mindestens fraglich.

#### Biehmarkt.

Berlin. Am 14. Oktober c. wurden an Schlachthof zum Verkauf aufgetrieben:

An Rindvieh 1708 Stück. Die Kauflust war minder rege, indem es an Kaufmen für die Rheinländer fehlte, welche

Waare wurde dennoch mit 19.—2.—R. mittel 15.—16.—R., ordinäre 12.—14.—R. pro 100 Pfund Fleischgewicht bezahlt.

An Schweinen 7390 Stück. Die Kauflust waren für heutigen Bedarf mehr denn hinreichend, doch dazu d. daß ca. 1200 Stück nach dem Auslande verlaufen, war das Geschäft für Platz und Umgang ziemlich lebhaft, und zwar die beste feine Kernschweine mit 18.—20.—R. pro 100 Pf. Fleischgewicht bezahlt und der Markt von den Verkäufern gerannt.

An Schafvieh 5043 Stück. Die Kauflust, namentlich für beste Qualität war ziemlich rege, obgleich einige hundert Stück nach dem Auslande verkauft wurden, so war das Geschäft im Allgemeinen nur schleppend.

An Kalbern 880 Stück, welche zu höheren Preisen bezahlt wurden.

#### Börsenberichte.

Stettin, 15. Oktober. Wetter: Schön. Wind S. Barometer 27° 10". Temperatur Mittags + 14° R.

Weizen unverändert, per 2000 Pf. loco gelber geringer 45.—65.—R., besserer 67.—78.—R., seines bis 82.—R., per Oktober 81.—R. bez., 81½.—R. Br. u. Gd., per November 81.—81½.—R. bez., 81½.—R. Br. u. Gd., per Frühjahr 81.—81½.—R. bez., per Mai-Juni 81½.—R. bez.

Roggen slau, per 2000 Pfund loco alter 49 bis 52.—R., neuer 53.—55.—R., per Oktober u. November 52½.—54.—R. bez., per November 52½.—54.—R. bez., per Frühjahr 54½.—56.—R. bez., per Mai-Juni 55.—54½.—R. bez.

Hafer unverändert, per 2000 Pfund loco nach Qua. 38.—46.—R., per Oktober 46.—R. bez., per Frühjahr 46½.—R. bez.

Erbsen slau, per 2000 Pfund loco 45.—51.—R. Rübel fester, per 2000 Pf. loco 23½.—R. Br. I. abgel. Anmeldung 23.—R. bez., per Oktober u. November 23½.—R. Br. u. Gd., April-Mai 24½.—R. bez., Dezember-Januar 25.—R. bez.



Proben franko.

# Specialität, schwarzer Lyoner Seidenwaaren und Sammete,

grösster Auswahl in anerkannt gediegenen Qualitäten zu festen

Original-Fabrikpreisen. Garantie des Guttragens.

Maison Lyonnaise,

Lyon. Paris.

Berlin, Friedrichstrasse 176, Ecke der Jägerstrasse, Bel-Etage.

Versandt franko.

# Bel-Etage.

## Grosse Middle-Park-Lotterie.

Ziehung am 29. Oktober cr. zu Berlin,  
Zur Verlosung sind bestimmt 2000 Gewinne, darunter  
35 Hauptgewinne;

bestehend in den edelsten englischen Vollblut-Zuchtpferden im Werthe von über 70,000 Thlr. Um sämtliche Pferde der deutschen Pierdezucht zu erhalten, garantiert das Comité den Rückkauf derselben zu einem vorher festgestellten angemessenen Preise für den 1. Hauptgewinn zahlt das Comité den vollen angesetzten Betrag von 7500 Thlr. baar. Vose - Stück 2 Thaler sind noch auf umgehende Bestellung zu beziehen durch das

Bankhaus von A. Mölling

Prospekte gratis.

in Hannover

und Rob. Th. Schröder in Stettin.

Die bedeutende Vergroßerung meines Ladens bietet den verehrten Damen die annehmlichste Bequemlichkeit bei der Auswahl im Ankauf von

## Damen-Mänteln

für Erwachsenen und Kinder, welche bekanntlich in stets grösster Auswahl vorrätig habe.  
Der umfangreiche Engrosumsatz wie selbständige Fabrikation in meinen eigenen Werkstätten ermöglichen es mir,

so außergewöhnlich billig zu verkaufen,  
dass entschieden Niemand dagegen konkurriren kann. Es erfordert daher das Selbstinteresse der Käufer,

## Mäntel, Jaquets und Jacken

vom höchst elegantesten bis einfachsten Genres, welche nur in neuesten Facons fertige, einzig und allein bei mir zu kaufen, da ich selbst bei jeder einzelnen Piece den genauesten Dutzend-Preis berechne.

M. Hohenstein, Schulzenstraße Nr. 19.

N.B. Auswärtige Aufträge unter Angabe von Preis, Maß und Farbe werden reell effektuirt und eine Umtauschrift von 14 Tagen bewilligt.

Die von mir bisher geführten

## Nähmaschinen,

Maschinen-Nadeln, Seide, Garnen &c.,

habe ich mit dem heutigen Tage meinem Neffen, Herrn C. L. Geletneky übergeben, der dieselben in Zukunft für eigene Rechnung unter seiner Firma fortführen wird.

Für das mir gescheute Wohlwollen meinen Dank sagend, bitte ich, dasselbe auch dem neuen Unternehmen zuwenden zu wollen.

C. A. Rudolphy.

Auf Vorstehendes Bezug nehmend, erlaube ich mir die Mittheilung zu machen, dass ich am heutigen Tage unter der Firma

C. L. Geletneky,

Röhrmarktstraße Nr. 18, im Hause des Herrn J. Ebner, ein

## Nähmaschinen-Geschäft,

verbunden mit einem Lager von Maschinen-Nadeln, Seide, Garnen &c. errichtet habe und halte ich mein Unternehmen einem geehrten Publikum angelegentlich empfohlen.

Stettin, den 18. Oktober 1872.

C. L. Geletneky.

## Lechter Affenthaler Sanitäts-Wein

aus den Schütt'schen Patentkellern zu Rühl (Baden) per Flasche Sgr. 20. empfiehlt und versendet

Friedrich Bender,

Handlung in- u. ausländischer Weine,

Frankfurt a. M.

N.B. Affenthaler ist der gesündeste Rothwein, er hat mehr Gerbstoff als Bordeaux und wird von vielen Aerzten häufig ordinirt. (569)

## Die Pianofortefabrik von Bennewitz

in Berlin, Französischestr. 15.

empfiehlt seine dauerhaft und solid gearbeiteten Pianinos in Nussbaum und Polysander unter mehrjähriger Garantie.

## Pianino's,

vorzügl. im Tone, empfiehlt auch auf Abzahlung ohne Preisverhöhung unter 5 Jahr. Garantie.

J. R. Sieber, Breitestr. 51, 2 Dr.

## Feinste

## Tafelbutter

von den bekannten Gütern, empfiehlt in größter Auswahl

## Carl Gallert.

Kieler Sprotten  
und Stralsunder Fischerringe  
empfing und empfiehlt

## Carl Gallert.

Beste Stralsunder Bratheringe  
in ganzen Fässchen und einzeln billigst bei  
Carl Gallert.

Grünberger  
Weintrauben!

Kur- und Speisetauben, in diesem Jahre vorzüglich.  
Gebrauchsanweisung gratis, das Brutto-Pfund 3½, Sgr.,  
10 Pf. incl. Verpackung 1 ½ 5 Sgr. Wallstraße, das  
Schock 3—3½, Sgr. versendet gegen Franko-Einsendung  
des Betrages oder Nachnahme.

Ludwig Stern,  
Grusberg i. Sch.

## Eisschränke.

Musterblätter von  
Gartenmöbeln und Eis-  
schränken

folgen ebenso wie Zusammenstellungen vollständiger  
Küchen-Einrichtungen

Die Konstruktion meiner mit Sachkenntniß  
gesetzten Eisschränke ist die anerkannt bewährte,  
meine Auswahl darin reichhaltig und den Bedin-  
gungen des grösseren und kleineren Haushalts entsprechend.

## E. Cohn,

Hausvogteiplatz Nr. 12.  
Hoflieferant Th. Maj. der Kaiserin-Königin.

## Hans.

Sein gut sortiertes Hanflager empfiehlt den Herren Seiler-  
meistern und sonstigen Konfumenten bei billigster Preis-  
setzung.

Eugen v. Knobelsdorff, Danzig.

Erste patentirte und prämierte

## Metall-Wärme-Fabrik

von  
Solon & Co.,

Berlin, Neue Friedrichstr. 25.  
Wiederverkäufer zu Engros-Preisen.  
Telegraphische Aufträge werden sofort per Fil-  
at expedirt.

## Liebig's Steppenmilch (Kumys)

heilt

nach dem Aussprache der medicinischen Au-  
toritäten rascher und sicherer als all- bisher  
in der Therapie g-kannten u. angewendeten  
Mittel. Lungenschwindsucht (selbst  
im vorgerückten Stadium), Tuberkulose,  
Magen- und Darmkatarrh, Bron-  
chialkatarrh, Anämie (Blutarmuth),  
in Fo-ge anhaltender Krankheiten und pro-  
tahittem Mercurialgebräuch, Scorbust, Hy-  
sterie und Hö-perschwäche.

Pro Flacon 15 Sgr. (½ 10) nebst  
Gebrauchsanweisung

In Kisten von 4 Flaconen ab zu beziehen  
durch

das General-Depôt  
von Liebig's Steppenmilch  
(Kumys)

Berlin, Gneisenaustr. 7a.

N.B. Patienten, bei welchen alle angewendeten  
Mittel erfolglos geblieben sind, wollen ver-  
trauenvoll einen letzten Versuch mit obig  
Präparat machen.

Dr. Robertson's

## Macao-Drops

sind von Amerika eingeführt. Diese Tropfen findet man  
dort seit Jahren auf dem Toilettentisch fast jeder Dame  
und jedes Herren. Kopfschmerzen und Unwohlsein finden  
nach Gebrauch einiger Tropfen innerlich und äußerlich  
sofortige Bekämpfung, schwerere Magen- und Nervenleidern  
sichere Heilung.

Zu beziehen durch d. Literatur-Bureau in Leipzig, Thalstr.  
31. (General-Depot f. Deutschland) a Flasche 15 Sgr.

Laut Zeugniß des Herrn Professor Oppolzer,  
Rector magnis. und Professor an der k. k. Klinik in  
Wien, ist das

## Anatherin-Mundwasser

von Dr. S. G. Voip, k. k. Hof-Zahnarzt, in Wien,  
Stadt, Vognergasse 2, eines der geeigneten Mittel zur  
Conservirung der Zähne

und wird dasselbe auch von ihm, sowie von zahl-  
reichen andern Aerzten, gegen

## Zahn- u. Mundkrankheiten

häufig verordnet.

Dr. J. G. Popp's

## Veganisches Zahnpulver.

Es reinigt die Zähne derart, daß durch dessen  
täglichen Gebrauch nicht nur der gewöhnlich so lästige  
Zahnstein entfernt wird, sondern auch die Glasur der  
Zähne an Weisse und Zartheit immer zunimmt.

Depots in

Stettin bei A. Hube, Kohlmarkt 3.

Stralsund bei W. van der Heyde

Stargard bei G. Weber.

ohne Medicin.

## Brust- u. Luugener-

kranken für den auf naturgemässen Wege  
selbst in verzweifelten und von d-n Aerzten  
für unheilbar erklärten Fällen ra-  
dicale Heilung ihres Leidens

## ohne Medicin.

Nach spezieller Beschreibung der Krank-  
heit Näheres bri. sl. durch

Dir. J. H. Fickert, Berlin,

Wall-Strasse No. 23.

ohne Medicin.

ohne Medicin.

Nach spezieller Beschreibung der Krank-  
heit Näheres bri. sl. durch

Dir. J. H. Fickert, Berlin,

Wall-Strasse No. 23.

ohne Medicin.

ohne Medicin.

Nach spezieller Beschreibung der Krank-  
heit Näheres bri. sl. durch

Dir. J. H. Fickert, Berlin,

Wall-Strasse No. 23.

ohne Medicin.

ohne Medicin.

Nach spezieller Beschreibung der Krank-  
heit Näheres bri. sl. durch

Dir. J. H. Fickert, Berlin,

Wall-Strasse No. 23.

ohne Medicin.

ohne Medicin.

Nach spezieller Beschreibung der Krank-  
heit Näheres bri. sl. durch

Dir. J. H. Fickert, Berlin,

Wall-Strasse No. 23.

ohne Medicin.

ohne Medicin.

Nach spezieller Beschreibung der Krank-  
heit Näheres bri. sl. durch

Dir. J. H. Fickert, Berlin,

Wall-Strasse No. 23.

ohne Medicin.

ohne Medicin.

Nach spezieller Beschreibung der Krank-  
heit Näheres bri. sl. durch

Dir. J. H. Fickert, Berlin,

Wall-Strasse No. 23.

ohne Medicin.

ohne Medicin.

Nach spezieller Beschreibung der Krank-  
heit Näheres bri. sl. durch

Dir. J. H. Fickert, Berlin,

Wall-Strasse No. 23.

ohne Medicin.

ohne Medicin.

Nach spezieller Beschreibung der Krank-  
heit Näheres bri. sl. durch

Dir. J. H. Fickert, Berlin,

Wall-Strasse No. 23.

ohne Medicin.

ohne Medicin.

Nach spezieller Beschreibung der Krank-  
heit Näheres bri. sl. durch

Dir. J. H. Fickert, Berlin,

Wall-Strasse No. 23.